

„DIE WURZEL JESSE“ - PREDIGT ZU MATTHÄUS 1, 1-17

- Wermelskirchen, 26. Dezember 2022 -

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.“

Liebe Gemeinde!

Weihnachten ist voller merkwürdiger Anspielungen und Hinweise – gerade die alten Lieder haben es da in sich – das versteht oft gar keiner mehr, aber wir singen es doch so gerne: „Es ist ein Ros entsprungen...“ – ein Ros? Ein Ross? Warum ist es entsprungen, wer hat da nicht auf gepasst, wo ist es hingesprungen, und wer fängt es wieder ein?

Nein, natürlich kein Ross, sondern eine Rose, Sie wissen das selbstverständlich. Aber wieso nun wieder eine Rose, was soll das denn jetzt? Im Winter wachsen doch gar keine Rosen... Und wer ist dieser Jesse und seine Art? Fragen über Fragen...

Aber auch das wissen Sie vermutlich: Das alles sind Anspielungen auf das AT, auf die Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk und auf die prophetischen Worte, deren Erfüllung Israel erhofft und erwartet. Aber: Das muss man vielleicht doch ein bisschen erklären, um es einordnen zu können, um es besser zu verstehen. Ich versuche es mal mit ein paar Bildern – das hilft ja manchmal...

Ein uraltes Motiv taucht auf seit dem Mittelalter, zunächst in manchen Handschriften, dann auch in Holz geschnitzt und in Stein gemeißelt. Es ist die sogenannte „Wurzel Jesse“ – eine kunstvolle Darstellung der Heilsgeschichte, aufgehängt zwischen mehreren Punkten aus dem Alten und dem Neuen Testament. Jesse – das ist zunächst mal eine Form für den Namen des Vaters von König David. Isai heißt er auf Hebräisch, und das wird eben manchmal auch als „Jesse“ übertragen. Hat also nichts zu tun mit dem deftigen bayrischen Ausruf ‚Jessesmariajosef‘ – bzw. hat es eben doch, aber auf ziemlich verschlungenen Wegen. Verschlungen sind nämlich die Wege Gottes mit seinem Volk und führen doch schließlich zum Ziel. Das erste Bild, das wir hier sehen aus einer frühen Handschrift ist noch ziemlich geradlinig. Aus dem Leib des schlafenden Isai

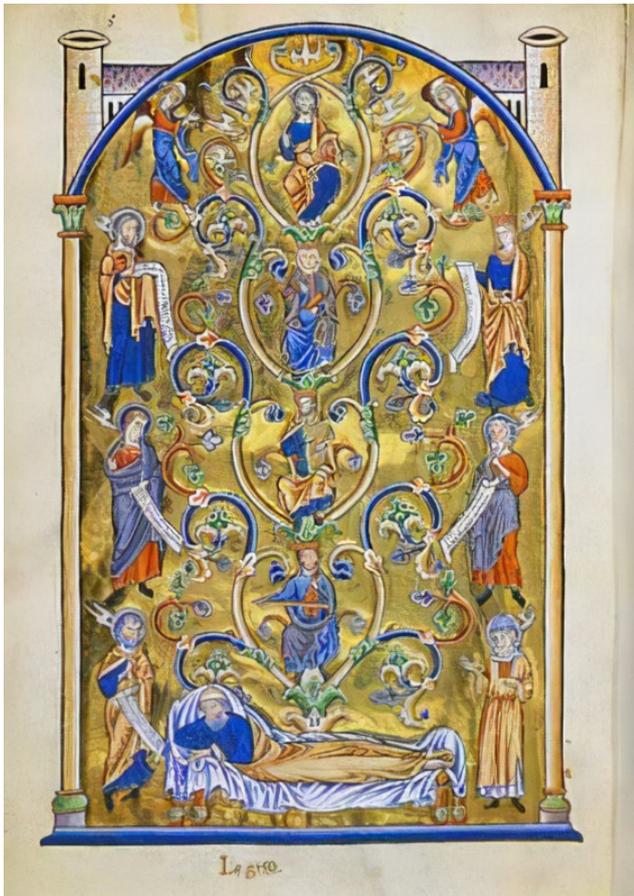


wächst ein Baum, und in dessen Krone sehen wir Maria und das Jesuskind. Das ist sozusagen die Urform: Aber wo kommt das her?

Nun, es kommt her von den prophetischen Worten des Jesaja, die wir eben gehört haben: Als das Volk Israel kurz davor war, alles zu verlieren, spricht der Prophet ein mächtiges Wort der Verheißung: Die Wurzel des Isai, das Königreich des mächtigen David – es mag jetzt am Boden liegen, aber es wird wieder erstehen: „*Es wird ein Reis / ein Spross hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.*“ (Jes 11,1-2) Das ist die uralte Verheißung, und wie das so ist mit Verheißungen: Entweder geraten sie irgendwann in Vergessenheit, oder sie wachsen und wachsen, werden immer eindrucksvoller und prächtiger, und jede Generation fügt ihr neue Knospen und Auswüchse hinzu.

Und so wächst auch die Wurzel Jesse in den Darstellungen ins schier Unendliche – wir sehen hier einige Beispiele (es ließen sich noch etliche ergänzen).

Da finden dann so nach und nach alle großen Gestalten der Geschichte Israels ihren Platz, be-



kommen ihren Ort in der Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk – und bieten zugleich den Künstlern reichlich Gelegenheit, ihre Kunstfertigkeit zur Schau zu stellen, natürlich *soli Deo Gloria*, alles zur größeren Ehre Gottes.



Und zugleich ein wunderbares Lehrstück für die, die es mit dem Lesen und Schreiben nicht so haben – da kann man immer noch wunderbar mit dem Finger dran entlangfahren.

Und nachdem die Gotik die filigrane Steinbearbeitung perfektioniert hat, gibt es quasi kein Halten mehr:



Und in Holz funktioniert das natürlich auch wunderbar. Da rankt es dergestalt, dass der arme Isai sich vorkommen muss wie das Dornröschen in seinem verzauberten Schlaf.



Aus diesem totenähnlichen Schlaf – und tatsächlich liegt Isai auf diesen Darstellungen bisweilen auch in seinem Sarg und der Lebensbaum wächst praktisch durch ihn hindurch – aus diesem abgrundtiefen Schlaf aber erwächst etwas Neues, bzw. genauer: Geht Gottes Heilsgeschichte weiter und weiter; Generation für Generation hält er das zarte Pflänzchen am Leben und lässt wieder und wieder neue Triebe ausbrechen, bis sich schließlich tatsächlich und wahrhaftig die alte Verheißung erfüllt und der geboren wird, von dem die Weihnachtsgeschichte erzählt und den das Neue Testament bekennt als den, auf den Gott seine ganze Heilsgeschichte hingeführt hat. Und so setzt sich eines Tages der Evangelist Matthäus hin und beginnt zu schreiben, um aller Welt klarzumachen, was es mit diesem Jesus von Nazareth, dem Sohn der Maria, der in Bethlehem geboren wurde und dessen Empfängnis etwas, nun, sagen wir mal: ungewöhnlich war – was es also mit diesem Jesus auf sich hat.

Und so beginnt Matthäus sein Evangelium (1,1-17): „Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.

²Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder. ³Juda zeugte Perez und Serach mit der Tamar. Perez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram. ⁴Ram zeugte Amminadab. Amminadab zeugte Nachschon. Nachschon zeugte Salmon. ⁵Salmon zeugte Boas mit der Rahab. Boas zeugte Obed mit der Rut. Obed zeugte Isai. ⁶Isai zeugte den König David.

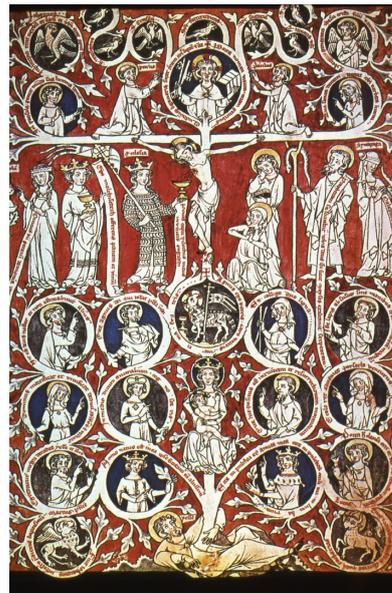
David zeugte Salomo mit der Frau des Uria. ⁷Salomo zeugte Rehabeam. Rehabeam zeugte Abija. Abija zeugte Asa. ⁸Asa zeugte Joschafat. Joschafat zeugte Joram. Joram zeugte Usija. ⁹Usija zeugte Jotam. Jotam zeugte

Abas. Abas zeugte Hiskia. ¹⁰Hiskia zeugte Manasse. Manasse zeugte Amon. Amon zeugte Josia. ¹¹Josia zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft.

¹²Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin Schealtiël. Schealtiël zeugte Serubbabel. ¹³Serubbabel zeugte Abihud. Abihud zeugte Eljakim. Eljakim zeugte Azor. ¹⁴Azor zeugte Zadok. Zadok zeugte Achim. Achim zeugte Eliud. ¹⁵Eliud zeugte Eleasar. Eleasar zeugte Mattan. Mattan zeugte Jakob. ¹⁶Jakob zeugte Josef, den Mann Marias, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.

¹⁷Alle Geschlechter von Abraham bis zu David sind vierzehn Geschlechter. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind vierzehn Geschlechter. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind vierzehn Geschlechter.“

Soweit Matthäus, und ich hoffe, Sie haben gut aufgepasst; ich werde nachher noch mal ein paar Namen abfragen!



Nun kann man zu recht fragen, wer hat das denn als Predigttext ausgesucht, und in der Tat, ein bisschen habe ich mich das auch gefragt. Bei der Neuordnung der Predigttexte vor einigen Jahren wurde bewusst darauf geachtet, dass die jüdischen Wurzeln der christlichen Botschaft deutlicher zutage treten, und das ist ja auch sehr begrüßenswert. Aber musste es da gleich diese Ahnentafel sein?

Ja, vielleicht muss das manchmal sein, dass wir uns vor Augen führen (lassen), auf welchem Wurzelwerk wir tatsächlich mit unserem Glauben stehen. Dass diese ‚Wurzel Jesse‘ tatsächlich auch unsere Wurzel ist, wenn auch auf verzweigten Wegen. Denn dass Matthäus seinen Stammbaum Jesu nicht mit Isai / Jesse und David beginnen lässt, ist kein Zufall: Ist Abraham, mit dem Mat-

thäus einsetzt, doch seit je her derjenige, durch den der Segen Gottes auch zu den Völkern, zu allen Völkern kommen soll: „*In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden*“, hatte Gott dem Abram einst verheißen (Gen 12,3), und was wäre das für ein Gott, der seine Verheißungen nicht einlöste?

Und so zieht sich Verheißungslinie, die Segenslinie von Abraham und Isaak und Jakob (die wir vielleicht noch gerade so kennen) über Perez und Hezron und Ram und all die anderen, von denen wir wahrscheinlich noch nie was gehört haben, dahin, bis wir plötzlich ins Stolpern geraten: Da stehen mit Rahab und Rut plötzlich zwei Frauen in der Ahnenfolge, und – derart aufmerksam geworden – entdecken wir auch gleich noch Tamar kurz davor und die namenlose „Frau des Uria“. Von der wissen wir nun allerdings, dass sie sehr wohl einen Namen hatte, dass sie nämlich Bathseba hieß und den König David um den Verstand und fast um sein Königreich gebracht hätte: Mit der zeugte er im Ehebruch den König Salomo, und das lässt dann doch aufhorchen: Sollte die Segenslinie Gottes etwa solch ein unmoralisches Verhalten einschließen? Ja, so scheint es; ganz abgesehen davon, dass manche der anderen Gestalten in diesem Stammbaum auch keine Glaubenshelden oder moralischen Vorbilder waren. Vielleicht ist im Gegenteil gerade das eine der Botschaften dieser ‚Wurzel Jesse‘: Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade, oder: Menschliches Unheilstreben kann Gottes Heilswillen auf Dauer nicht auslöschen. Was für ein tröstlicher Gedanke!

Und auch das vereint die vier genannten Frauen auf merkwürdige Weise: Sie alle sind keine Israelitinnen! Schon immer, so scheint es, denkt Gott über die selbstgesetzten Grenzen hinaus: Ja, Israel ist sein Volk, und mit ihm schreibt er seine Geschichte, aber das war nie nur exklusiv gedacht. Immer schon ging es darüber hinaus, und das geschieht dann im Kind der Maria, in Jesus, dem Christus endgültig.

Womit ans Ende der langen Ahnenreihe gelangen: ¹⁶*Jakob zeugte Josef, den Mann Marias, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus*, heißt es da gegen Ende. Und wir merken: Jetzt wird’s für Matthäus ein bisschen schwierig, denn Jesus war ja auch für den ersten Evangelisten gerade nicht der Sohn des Josef, sondern einzig der Maria und des göttlichen Geistes. Aber vielleicht sollte man oh-

nehin nicht mit dem Lineal des Historikers an diese Liste der Vorfahren herangehen. Lukas zum Beispiel hat ja eine ganz ähnliche Ahnentafel aufgeschrieben, aber da stimmt fast kein Name mit der des Matthäus überein; schon bei Josefs Vater, also beim ‚Großvater‘ Jesu geht das auseinander. Matthäus geht es dabei noch um etwas anderes: *Alle Geschlechter von Abraham bis zu David sind vierzehn Geschlechter. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind vierzehn Geschlechter. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind vierzehn Geschlechter*, heißt es im letzten Vers, und das macht deutlich: Gottes Geschichte hat einen eigenen, einen eigentümlichen Rhythmus, den man manchmal erst entdecken muss. Dreimal vierzehn Geschlechter, also Generationen – auch das ist natürlich eine theologische Zählweise, so ganz kommt das auch nicht hin, wenn man streng nachrechnet, aber wer wollte dem Heilswillen Gottes mit dem Rechenschieber unter der Nase herumfuchteln?

Deswegen ist das auch gar nicht so schlimm, wenn Sie jetzt schon wieder vergessen haben, wer der Vater des Eljakim war und wen Josia so alles gezeugt hat. Hauptsache, sie verlieren bei den eigenen Kindern nichts den Überblick.

Nein, es geht um etwas ganz anderes bei diesem eindrucksvollen und etwas überwältigendem Stammbaum, bei dieser großartigen ‚Wurzel Jesse‘: Dass, wie es hier auf der Bamberger Darstellung zu sehen ist, die Geburt Jesu kein seltsamer Zufall war, und ebenso sein Tod kein unglückliches Missgeschick, sondern dass das alles dem Willen Gottes entsprach und entspricht. Dass der Heilswille Gottes sich von menschlicher Unheilneigung nicht überwältigen lässt, dass er, wie ich eben sagte, auch auf krummen Linien seine Heilserzählung schreibt – sei es auf den krummen Linien der Geschichte Israels, sei es auf den oft noch viel krümmteren Linien der Kirchengeschichte; sei es zuletzt auch auf meinen ganz privaten krummen und schiefen Lebenslinien. Gott sei Dank!

„*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*“